

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK

Terror nach Plan

Selbstmord-Bomben gegen den palästinensischen Traum

*** Josef Joffe ***

Der Terror gegen Israel frisst inzwischen auch seine Väter. Hamas hat wissen lassen: Die Gräueltat von Jerusalem im August (21 Tote) gehe auf das Konto einer Abspalter-Gruppe, die wider die Führung arbeite. So bestätigt sich eine alte Wahrheit. Wie in Nordirland wird der Terror zum way of life, zum Selbstläufer, der sich gegen die eigenen Leute richtet, der in seiner perversen Logik mordet, was er angeblich anstrebt - einen palästinensischen Staat.

Mahmud Abbas, der Ex-Premier, war das zweite Opfer. An seinem politischen Totenbett steht aber noch ein anderer Täter. Es ist Jassir Arafat, der seit vier Jahrzehnten, auch nach dem legendären handshake mit Jitzhak Rabin vor genau zehn Jahren im Weißen Haus, die eigene Macht mehr liebt als sein heimatloses Volk. Er begann seine Karriere als Terrorist, und er kann davon nicht lassen, weil er sehr wohl weiß, dass Leute wie er im Frieden nicht mehr gebraucht werden.

Und so hat er neben Hamas und Dschihad seine eigene Killertruppe aufgebaut, die Al-Aksa-Brigaden, die ihm ebenso unterstehen wie die meisten Sicherheitsdienste. "Roadmap", Waffenstillstand, Annäherung? Erst musste sein einstiger Gehilfe Abbas weg, der es gewagt hatte, die Korruption in der Palästinenserbehörde zu attackieren - jüngst, praktisch als letzte Amtshandlung, indem er einen Arafat-Spezi als Chef der Verwaltung, des größten Pfründen-Pfuhls, zu feuern versuchte.

Der Terror als Selbstläufer, als kriminelle Karriere, als Nihilismus im Gewande des Selbstmord-Bombers - das ist das Monstrum, das den Palästinensern die Luft abschnürt wie eine hungrige Python. Die Regierung Scharon, nach einigen handfesten Freundlichkeiten gegenüber Abbas, hat zu der Tragik beigetragen, indem sie weder den Siedlungsausbau gestoppt, noch illegale Außenposten mit dem gebotenen Eifer demontiert hat.

Diese stupide Weigerung, das Glaubwürdigkeits-Defizit zu schmälern, ist zwar ein verschärfendes Element, nicht aber der Kern des Problems. Der Kern ist der Terror, der maximale Mord an Unschuldigen, der sich nur zuvörderst gegen den verhassten Jahud richtet, in Wahrheit aber immer auf die eigene Führung und das eigene Volk zurückschlägt.

Denn Terror ist das billigste Veto, das im Nahen Osten zu haben ist. Eine einzelne Bombe auf zwei Beinen kann sekundenschnell vernichten, was zuvor USA und EU, die Offiziellen hüben und drüben Steinchen um Steinchen aufgebaut haben. Fünf Kilo TNT plus scharfkantiges Metall - und die Kontakte werden gekappt, die Palästinenser-Gebiete abgeriegelt, die Kampfhubschrauber losgeschickt. Abschnürung verstärkt das Elend, der Raketenbeschuss schafft Märtyrer.

Noch schlimmer: In den ersten beiden Jahren der militarisierten Intifada (seit 2000), bevor sie die

Hintermänner ins Visier nahmen, haben die Israelis unwillentlich für Hamas & Co. gearbeitet, indem sie systematisch die Autoritäts-Strukturen der Palästinenser-Behörde zerschlugen. Jeder Schuss ein Plus für die Hamas im Machtkampf gegen die moderateren Kräfte.

Es wird nicht einmal die Chance eines Friedens geben, solange der Terror die Veto-Bombe in der Hand behält. Das Argument, dass die Israelis zuvorkommender agieren müssten, ist zwar richtig, greift aber zu kurz. Die Geschichte des palästinensischen Terrorismus offenbart stets dieselbe giftige Wahrheit: Nicht in dunkelster Nacht bindet sich der Terror die Bombe um den Leib, sondern nach Anbruch der Morgenröte - wenn Gespräche wieder aufkeimen und Türen sich wieder öffnen. Denn die perverse Logik des Terrorismus erlaubt keine Annäherung - das Schlimmste ist stets das Beste, weil die Mordbuben Ansehen und Macht verlieren, wenn sich die Dinge zum Guten wenden.

Derzeit aber läuft alles nach Plan. Mahmud Abbas, dessen Sicherheitschef Dachlan der Hamas etwas zu dicht auf die Haut gerückt war, hat das Duell gegen Arafat verloren. Arafat, der aus seinem Bunker in Ramallah die Strippen gezogen hatte, wandert wieder in die Bühnenmitte, zusammen mit einem gefügigen Kabinett unter Achmed Kurei. Korruption und Unterschleif werden wieder kräftiger blühen als unter Mahmud Abbas, die Wirtschaft umso weniger. Und so ist die Zukunft derer, die nicht

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

zwei Staaten, sondern nur einen zwischen Mittelmeer und Jordan haben wollen, wieder gesichert.

Arafat, der alte und neue Machthaber, ist nicht der Mann, der Ja-Ja oder Nein-Nein sagen kann. Er wird im Zweifel für die Gewalt optieren, und die Bomben, die im

israelischen Kernland hochgehen, sprechen deutlicher als Arafat, der nur auf Englisch von Frieden murmelt. Die Botschaft des Terrors lautet: Wir wollen nicht nur Ramallah, sondern auch Rischon-le-Zion, wo am Dienstag acht Israelis zerfetzt wurden. Mindestens weitere sechs starben bei einem

Anschlag in Jerusalem. Diese Sprache hat Ehud Barak gestürzt, und sie wird Ariel Scharon zum nächsten Wahlsieg verhelfen - genau so, wie es der Terrorismus will.